Kap. VIII. Zusammenfassende Bemerkungen

Man möchte nicht meinen, wie vielfältig das Musikleben in einer Landgemeinde aussehen kann. Anhand der Hausarbeit von Christian SCHEIBER über „die Musik des vorderen *Ötztales*“ erfuhr ich zu Beginn meiner Nachforschungen sehr viel Interessantes über den eigenen Ort. Aufgrund dieser Arbeit beabsichtigte ich ursprünglich, über das gesamte *Ötztal* zu schreiben, schränkte mich dann allerdings auf die Gemeinde *Umhausen* ein und mußte in der Folge noch die Weiler *Tumpen* und *Niederthai* sowie das Kapitel über die Volkstanz- und Schuhplattlergruppen aussparen. Oberflächlich betrachtet erscheint das musikalische und kulturelle Leben in *Umhausen* nicht allzu sehr ausgeprägt zu sein, doch bei einer näheren Betrachtung und Ausweitung der Recherchen in vergangene Zeiten erkennt man erst die Tragweite. Vor meinen Nachforschungen wußte ich - gleich wie die meisten Menschen meiner Generation - überhaupt nichts über die Existenz eines kirchlichen und weltlichen Streichorchesters in *Umhausen* und war daher sehr überrascht, als ich von diesem erfuhr. Mit dem Aufkommen der ersten Radios und Fernseher wurde natürlich auch das kulturelle Leben im Dorf verändert. So steht das Ende des Streichorchesters und die gänzliche Verdrängung der Streichinstrumente aus dem musikalischen Dorfleben mit dieser Entwicklung in Verbindung.

Auch kam ich zu der Erkenntnis, daß ein punktuelles Ereignis, wie etwa der Tod einer Person, der Amtsantritt eines neuen Pfarrers oder der Ausbruch eines Krieges, das kulturelle Leben eines Dorfes stark verändern kann. Doch ist ein derartiger Umschwung ohne die Zustimmung, zumindest eines größeren Teiles, der Bevölkerung nur sehr selten auf Dauer haltbar. Die Einführung des neuen geistlichen Liedes in der Kirche war somit nicht auf einmal, sondern nur sehr langsam möglich. Es gab auch immer wieder Pioniere, die mit ihrer Musik und ihrem Können das kulturelle Leben im Dorf sehr veränderten und in eine bestimmte Richtung wiesen. Dazu gehören etwa die verschiedensten Dorflehrer, wie Veit Alois SCHMID, Ludwig MARBERGER und Peter RADL, sowie etliche andere Zuwanderer, die mit ihrer andersartigen Musik Aufsehen erregten. Auch etliche im Zuge des einsetzenden Tourismus nach *Umhausen* gekommenen Urlaubsgäste, von denen auch einige aktiv in der Gemeinde mitwirkten, waren für die kulturelle Entwicklung von nicht geringer Bedeutung.

Vor allem bei der Beschreibung der Musik in der Zwischenkriegszeit, welche sich als eine der fruchtbarsten Zeitabschnitte in der Geschichte von *Umhausen* herausstellte, sind mir viele Parallelen zum Kulturleben in der Zeit des Biedermeier aufgefallen, was mich sehr überrascht hat, da dieser Zeitabschnitt doch an die 100 Jahre zurückliegt. Doch sind viele Neuentwicklungen in den Städten, aufgrund des dort herrschenden schnelleren Lebensablaufes, zumeist viel kurzlebiger als auf dem Land, wo einerseits diese Neuerungen oft erst viel später bekannt werden, und andererseits diese, wenn sie einmal Fuß gefaßt haben, durchaus für eine viel längere Zeitspanne bestehen bleiben. Die Tradition und die damit verbundene Beharrlichkeit spielt dabei auch in Umhausen eine bedeutende Rolle. So konnte ein kirchliches Tanzverbot über einen Zeitraum von mehr als 140 Jahren die hier lebende Bevölkerung unter Druck setzen. Erst mit dem um die Jahrhundertwende einsetzendem Tourismus - der im kulturellen Sinne auch Nachteile für den Ort mit sich brachte, wenngleich die meisten in der Arbeit beschriebenen Musikgruppen, wie etwa das weltliche Streichorchester, die ersten Männerchöre und Jugendchöre, die große Zahl an Tanzmusikkapellen sowie auch die Hausmusik[188], mit dem Aufkommen dieses Tourismus im Zusammenhang stehen - konnte allmählich dieses Verbot aufgeweicht werden.

Im Unterschied zu den Städten, wo nahezu für jede Geschmacksrichtung ein mehr oder weniger üppiges Betätigungsfeld herrscht, bestehen auf dem Land für beispielsweise andersdenkende Musiker praktisch keinerlei Möglichkeiten der individuellen Entfaltung und Verwirklichung. So gibt es auch heute noch für einen Großteil der Bevölkerung - auch unter den Musikern selbst - in *Umhausen* mit der Ausnahme der volkstümlichen Schlagermusik, der Blasmusik sowie der Kirchenmusik sehr wenig Akzeptiertes, wobei auch das im Rundfunk angebotene Musikprogramm, wie etwa die verschiedensten Konzerte aus dem Bereich der Klassik sowie des Jazz, an dieser Einstellung nicht viel ändern konnte. Doch geht es in einer Zeit des überwiegend passiven Massenkonsums meines Erachtens weniger um die Art der Literatur dieser einzelnen Gruppierungen, sondern vielmehr um die Art und Weise des Musizierens selbst, die vor allem aktiv und ohne groß angelegte Technisierung praktiziert werden sollte. In diesem Sinne dürften die besprochenen Gruppierungen mit Recht auch weiterhin ihren gewohnten Platz im Dorfleben von *Umhausen* einnehmen.

[188]Auch diese Art der Musik steht in Umhausen mit dem Tourismus in Verbindung. So musizierten die Mitglieder der Familie MARBERGER auch vor ihren Urlaubsgästen und lernten von diesen etliche, in das Repertoire der eigenen Musik eingebaute Stücke (s. Kap. VI. 2.)